# Zukunft - kollektiv

Autor(en): **Däster, Robert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **75 (1949)**

Heft 19

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-487913

**Nutzungsbedingungen**

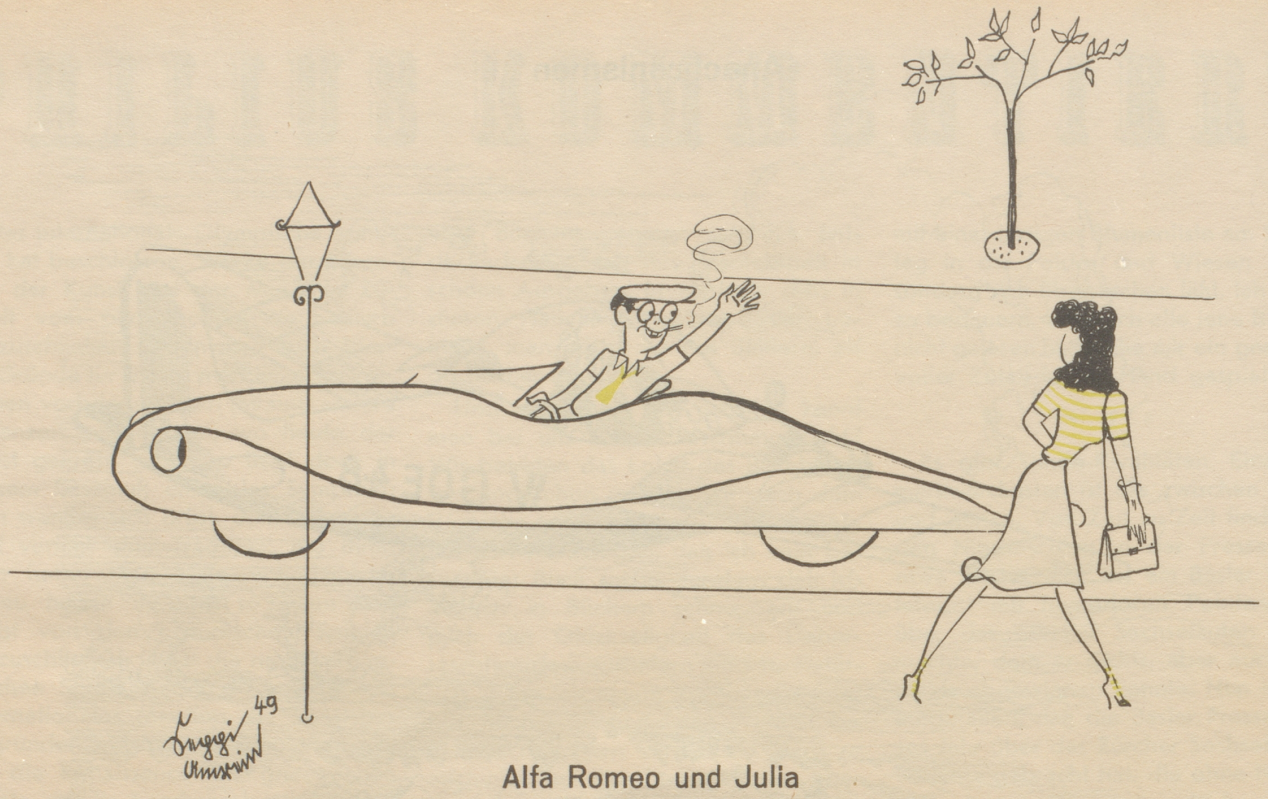
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**



Alfa Romeo und Julia

**Das Pausenzeichen**

Ich bin das Pausenzeichen. Ich erklinge in den Pausen zwischen den Sendungen. Das heißt, ich sollte erklingen, aber es gibt keine Pausen mehr! Da ist offenbar ein Mann extra angestellt, um den Moment zu erhaschen, da der letzte Ton einer Sendung verhaucht, um eine Schallplatte starten zu lassen. Ich werde einfach abgedrosselt, ob ich nun mit meinen melodischen Glockenlauten «Z Basel a mim Rhii» oder «D'Zit isch do» oder «Gang Büebli, lueg di Heimet a» ertönen lasse und damit dem Hörer zu verstehen gebe, daß er es mit Basel, Zürich oder Bern zu tun hat.

Nach einer schönen Symphonie wären die meisten Hörer dankbar, wenn nur das Pausenzeichen erklingen würde, gewissermaßen als Ruhepunkt und Uebergang.

Wenn bei einem Gastmahl keine Ruhepausen zwischen den verschiedenen Gerichten eingeschaltet würden, müßte man mit Protestkundgebungen des Magens rechnen.

Anstatt mich konsequent zu annullieren, sollte man mich mehr zum Worte kommen lassen. Das Pausenzeichen.

Ich finde diese Klage des armen Pausenzeichens mehr als berechtigt. Ich bin übrigens lange nicht der einzige Radiohörer, dem das neutrale, beruhigende Geklingel willkommener ist als eine oft sogar zwischen zwei Musiksendungen hineingequetschte Schallplatteneinlage. Ist es nicht schon genug, wenn zwischen den Akten eines Hörspiels eine allzugroße Schicht von Musikwatte eingelegt wird? Auch dort wäre das Pausenzeichen ganz angezeigt. Man könnte über das Gehörte nachdenken oder sprechen, anstatt diesen Schwall von Musik über sich ergehen lassen zu müssen. Ein Gongschlag kann das Ende und den Beginn anzeigen.

Es wäre interessant, eine Gallupumfrage bei den Hörern zu veranstalten um festzustellen, wem das Pausenzeichen zwischen den Sendungen und Akten eines Hörspiels oder Musikwatte (Schallplatteneinlage oder für das Hörspiel komponierte Musik) lieber ist.

Ich bin fest überzeugt, daß die Mehrzahl der befragten Radiohörer dem Pausenzeichen helfen wird, seine verlorene Stellung wieder zurückzugeben.

Alfredo

**Zukunft — kollektiv**

Ein Mann erfand einst ein System.
Man lobte seinen Einfall sehr,
Er sei der Masse Mensch bequem,
Und denken müsse keiner mehr.

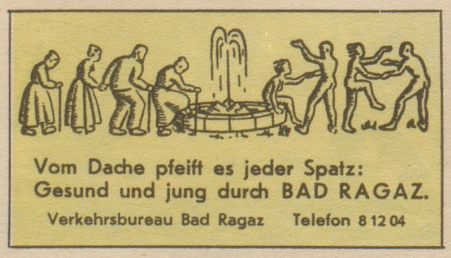
Die Sache, die sehr simpel sei,
Die bringe innert kurzer Frist
Den Bürgern e i n e Meinung bei
und banne den Parteienzwist.

Seitdem ist alles kollektiv,
Die Schädel werden ferngelenkt.
Wer sich nicht anschließt, ist naiv,
Den Fortschritt hemmt, wer selber denkt.

Noch ist nicht alle Welt beglückt.
Noch denken individuell
Ein paar, doch sind die rasch zerdrückt,
Denn heut' bekehrt man Ketzer schnell.

Und wenn in hundert Jahren man
Von oben schreit: «Wir treten ab!»
Dann stürzt die Menschheit kopfvoran,
Gehorchend dem Gemeinschaftswahn,
Ins kollektive Massengrab.

Robert Däster

**Der famose Tänzer**

«Ich habe im Radio tanzen gelernt, mein Fräulein.» — «Das merkt man. Sie tanzen ja die Störungen mit!» O. A.